

Himmelschreiendes Unrecht oder Evangelium pur?

Nach seiner Gefangennahme im Garten Gethsemane wird Jesus dem Statthalter Pilatus vorgeführt. Dem ist unwohl in seiner Haut und er sucht nach einer eleganten Lösung, um Jesus nicht hinrichten lassen zu müssen. Es gibt den Brauch, zum Passafest einen Gefangenen zu begnadigen, den das Volk auswählen darf. Und so lässt Pilatus das Volk entscheiden, wer es denn sein soll: Dieser Jesus von Nazareth oder der Mörder Barabbas. Wir wissen, wie diese Entscheidung ausgegangen ist: Der Mörder wird freigelassen.

Was für eine unglaubliche Borniertheit, Dummheit und Kurzsichtigkeit! Das Volk kann einen Gefangenen begnadigen. Der eine ist ein Mörder, der andere ein Menschenfreund. Und das Volk entscheidet sich für den Mörder. Ist das zu fassen?

Das war keine sachlich abgewogene Entscheidung. Die konnte und sollte es auch gar nicht werden. Denn die Menschen waren massiv beeinflusst von den Mächtigen in Jerusalem. Was mussten die Hohepriester und Schriftgelehrten in den vergangenen Tagen nicht alles angestellt haben, um einen solchen Stimmungsumschwung zu erreichen? Am Sonntag haben die Jerusalemer Jesus noch zugejubelt – Hosianna dem Sohn Davids, dem König von Israel! Und jetzt entdecken dieselben Leute ihr Herz für einen Mörder.

Sie fordern Jesu Tod, ohne Nennung von Gründen, ohne ein gerechtes Verfahren, ohne ihm die Chance zu geben, sich zu rechtfertigen. Das Volk begehrt auf und Pilatus, der diesem Jesus von Nazareth eigentlich helfen wollte, er knickt ein. Er knickt ein und verhält sich damit genauso gnadenlos, wie die vielen anderen, die sich vor seinem Palast versammelt haben und lauthals schreien: „Kreuzige ihn!“

Ja, diese Geschichte ist aufrüttelnd und empörend und sie lässt uns fragen, wie das nur alles so hatte möglich werden können. Doch sie hat auch eine ganz andere Aussage.

Barabbas wird begnadigt, obwohl er es nach unseren Maßstäben nicht verdient hat. Und statt seiner wird ein Unschuldiger geopfert. Aber ist das nicht genau das, was Jesus mit seinem Kreuzestod für uns alle erreicht hat?

Hier wird einem Menschen unverdiente Gnade zuteil. So wie auch uns – Ihnen und mir immer wieder. Genau so handelt Gott an allen Menschen. Er schenkt uns seine Gnade und er fragt nicht danach, ob sie verdient ist, weil man Gottes Gnade gar nicht verdienen kann. Sie wird verschenkt. Und wenn wir anfangen, das mit unseren menschlichen Maßstäben zu bewerten, dann wird das nicht klappen.

Das Schicksal des Barabbas ist die erste Situation, in der Jesu Verdienst offenbar wird. Er nimmt das Kreuz für uns alle auf sich – für uns alle und damit eben auch für jenen Barabbas. Nein, diese Geschichte ist nicht ungerecht und empörend. Sie ist die konsequente Ableitung aus Jesu Auftrag.

Auch die vermeintlich dunklen Seiten der Passionsgeschichte sind Evangelium pur. Und aus unserer heutigen Perspektive können sie uns nur mit großer Dankbarkeit erfüllen.

Wie wunderbar sich Gottes Plan zu unser aller Gunsten fügt. Es ist gut, dass wir uns immer wieder daran erinnern. Amen.